



Fototherapie in der Ausbildung zum Thema Tod, Trauerverarbeitung und Umgang mit fortlaufenden Bindungen

Prof.ⁱⁿ Ines Testoni, Dr. Gianmarco Biancalani, Dr.ⁱⁿ Sara Pompele

FISPPA-Institut, Universität Padua

(Übersetzt von A. Leitner und M. Wieser, Universität Klagenfurt)

Zusammenfassung

Dieser Vortrag befasst sich mit dem Einsatz von Phototherapie-Techniken in der erfahrungsbasierten Ausbildung zum Thema Tod (**Death Education, DeEd**), wobei der Schwerpunkt auf der Frage von fortlaufenden Bindungen (**Continuing Bonds, CBs**) mit einer verstorbenen Person liegt. Laut **Weiser** stellt die Fototherapie eine Form der Intervention dar, die es einer Person durch das Medium der Fotografie ermöglicht, **ihre innere Welt in die Bilder zu projizieren** und so eine höhere Selbsterkenntnis zu erreichen und Aspekte zu erforschen, die sonst verborgen bleiben würden. Aus diesem Grund kann die Phototherapie in der Ausbildung zum Thema Tod erfolgreich eingesetzt werden, um Menschen zu helfen, ihre **Gefühle bezüglich Tod und Verlust auszudrücken**. Sie kann den Hinterbliebenen auch helfen, mit **laufenden Beziehungen oder Bindungen zu den Verstorbenen (CBs) umzugehen**, indem sie ihnen erlaubt, ihr Wesen zu erforschen, das entweder physiologisch in der Trauerverarbeitung oder maladaptiv sein kann, je nachdem, ob es ihnen gelingt, dem Leben wieder einen Sinn zu geben oder nicht.



Zu erreichende Kompetenzen

Am Ende dieses Moduls werden die Teilnehmer in der Lage sein...



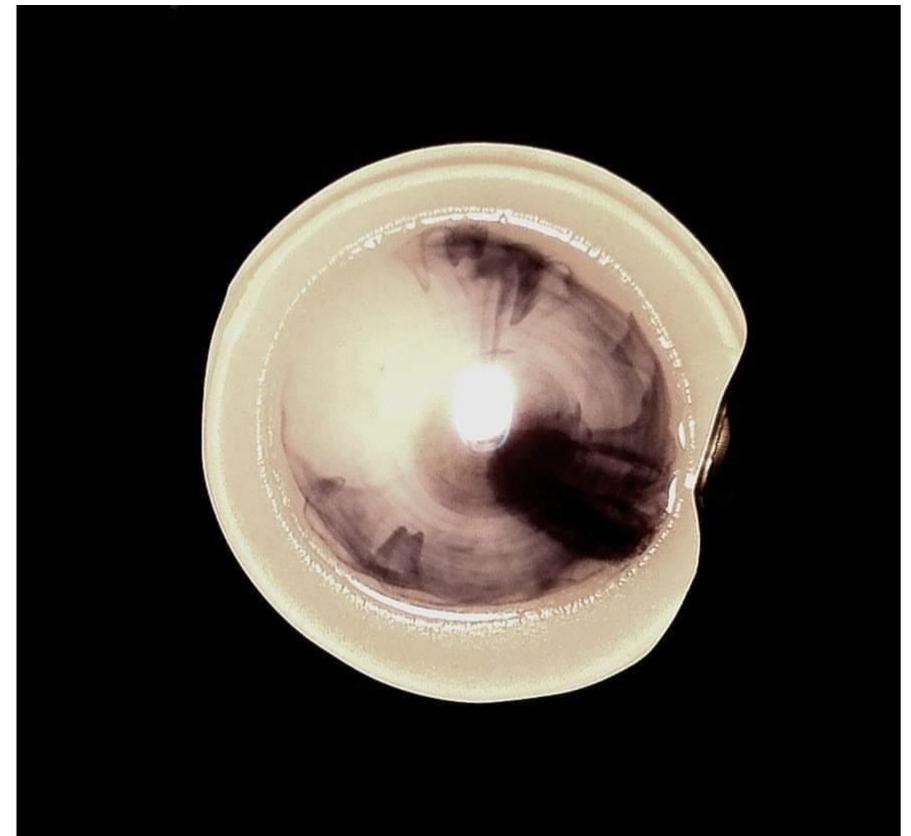
- Die **Grundprinzipien der Phototherapie** verstehen und erklären
- Verstehen und Anwenden der **fünf wichtigsten Fototherapie-Techniken**, wie sie von Judy Weiser beschrieben werden
- Erklären, was **CBs** sind und den **grundlegenden Unterschied zwischen adaptiven und maladaptiven CBs** verstehen
- Kontextualisieren der **Anwendung der Phototherapie im Bereich DeEd**, um einer trauernden Person zu helfen, den Verlust aufzuarbeiten und mit ihr/ihm das mögliche Vorhandensein und die Art der fortlaufenden Bindungen zu erkunden, um einen adaptiven Prozess der Trauerverarbeitung zu fördern

Fototherapie

Fototherapie: psychotherapeutische Intervention mit Fotos hilft Patient*innen zu einer höheren Selbsterkenntnis zu gelangen und Gedanken, Wünsche und intime Wahrnehmungen zu erforschen, die sonst verborgen bleiben würden.

Die Verwendung von Fotografien kann Menschen dabei helfen, ihre kognitiven und emotionalen Grenzen zu überwinden und ihre Innerlichkeit hervorzuheben, selbst wenn sie sich mit einigen der beunruhigendsten Themen beschäftigen.

Die Hauptrolle der **Therapeut*innen** besteht darin, die Klientinnen und Klienten **zu ermutigen und zu unterstützen**, ihre **eigenen persönlichen Entdeckungen zu machen**, während sie die gewöhnlichen persönlichen und familiären Momentaufnahmen, die sie betrachten, machen, sammeln, aktiv rekonstruieren oder sich auch nur vorstellen, erforschen und mit ihnen interagieren (Weiser, 2014).

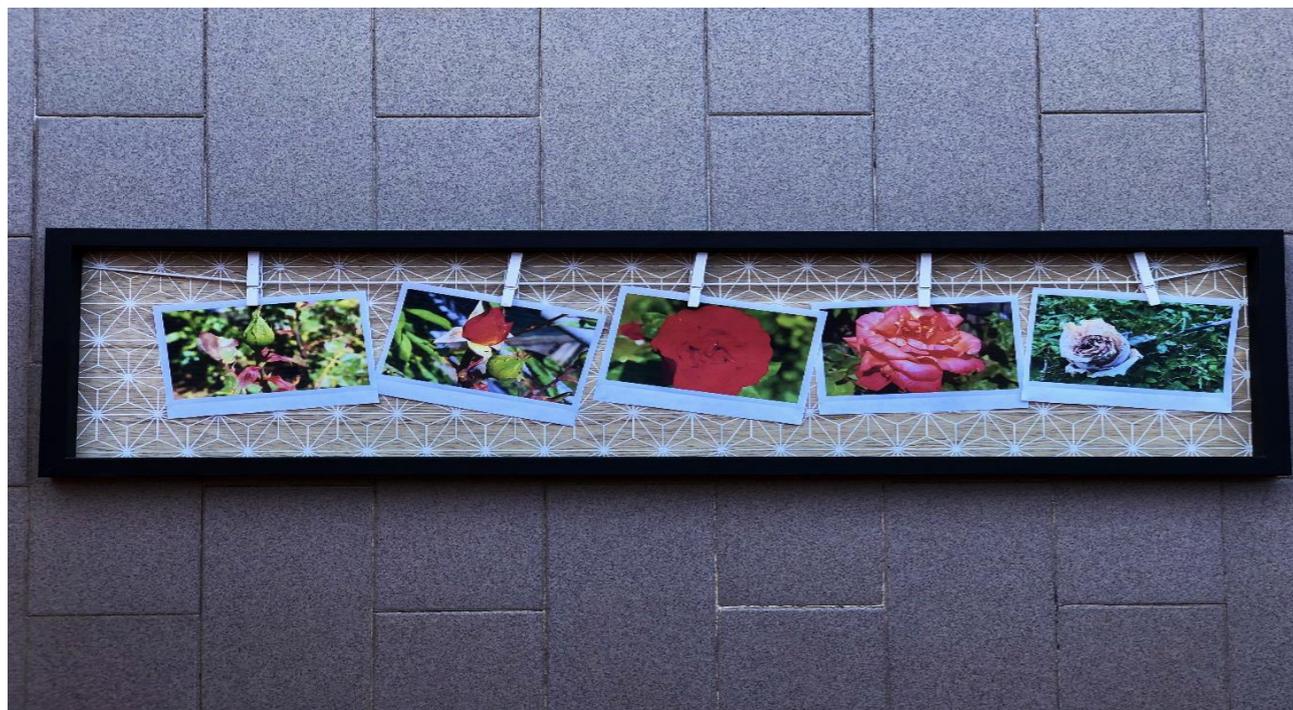


Fototherapie

Alternative Strategie zur **Erforschung des Unbewussten**.

Fotographien → **visuelle Metaphern** für einen tatsächlichen Moment der "lebendigen Erfahrung": Verbalisierung und Erkennung von Gefühlen ein Lagerhaus der Phantasie und des kreativen Potentials.

Die Fähigkeit, Menschen **Zeitreisen zu lassen** und sie **alternative Realitäten** in Betracht ziehen zu lassen, auch wenn beides im wirklichen Leben nicht möglich ist.



Prozessorientierter Ansatz:

In der **Fototherapie** kann der fertige Abzug ein wichtiges Element sein, aber die Entscheidungen, die die Klient*innen beim Fotografieren treffen, sind ebenfalls bedeutungsvoll und müssen daher erforscht werden, um das Wohlbefinden zu fördern.

Fünf Fototherapie Techniken

Judy Weiser`s (1999, 2010) fünf Grundtechniken, die sich auf die verschiedenen möglichen Beziehungen zwischen Person und Kamera/Foto beziehen:

- **Fotos, die von den Klient*innen aufgenommen oder erstellt wurden;**
- **Fotos der Klient*innen, die von anderen Personen aufgenommen wurden:** ob absichtlich gestellt oder spontan aufgenommen;
- **Selbstporträts:** jede Art von Fotos, die **Klient*innen** von sich selbst gemacht haben;
- **Familienalbum und andere fotobiografische Sammlungen;**
- **"Foto-Projektionen":** Jede Person kann ihre innere Welt in grundsätzlich jedes Bild projizieren.



Diese Präsentation konzentriert sich auf die beiden letzten Techniken, die für die DeEd und die Aufarbeitung der Trauer am strukturiertesten, am häufigsten verwendeten und nützlichsten sind.

Der Beitrag von Fototherapie-Techniken



Sich starken Themen und Emotionen stellen:
Krankheit und Sterben mit einer schützenden Distanz (Weiser, 1999).

Das Unbehagen, aber auch positive Aspekte zu erforschen, therapeutischer Prozess zum **Wohlbefinden** (Weiser, 1990).

Diese Techniken wurden in einer Vielzahl von Situationen erfolgreich angewendet:

- mit HIV-positiven Menschen (Weiser, 1999)
- Im psychosozialen Bereich: Erleichterung der Integration und Bekämpfung der Marginalisierung bestimmter sozialer Gruppen (Musacchi, 2016).

Der Beitrag von Phototherapie-Techniken

Effizient mit jungen Menschen: **mit Problemen umgehen**, die mit **Krankheit und Tod** verbunden sind (Testoni et al., 2018), ihnen helfen, zukünftige entscheidende Augenblicke zu meistern (Bell et al., 2009).

Schwerkranke junge Menschen → machen aus ihrer Krankheit Sinn und verbessern ihr Wohlbefinden (Jones, 2012; Sawyer et al., 2017; Smith et al., 2013).

Todkranke Patient*innen → sehen sich mit den wichtigen Fragen ihres Lebens konfrontiert

Hinterbliebenen zu helfen mit laufenden Beziehungen oder Bindungen an den Verstorbenen umzugehen, Tod und Verlust aufzuarbeiten



Fortlaufende Bindungen

Continuing Bonds (CBs): fortlaufende Beziehungen, die eine Person zu dem Verstorbenen erfährt

In der frühen Phase des Trauerprozesses normal, ABER: einige Forscher*innen vermuten, dass CBs **nicht universell anpassungsfähig** sind (Field, 2006).

CBs sind tröstlich für die Hinterbliebenen, ABER sie können **Verzerrungen** in den Beziehungen, maladaptive CBs verursachen (Klass, 2006)

Maladaptive CBs: das Gefühl, die physische Anwesenheit des Verstorbenen wahrzunehmen (Keen et al., 2013).

Einfach ein **gesunder Trauerprozess:** Die Erhaltung einer intensiven symbolischen Bindung an den Verstorbenen hilft den Hinterbliebenen, sich an den Verlust anzupassen (Neimeyer, 2001).



Fortlaufende Bindungen (CBs)

Zwei gegensätzliche Interpretationen (Hall, 2014):

CBs als Symptom einer
ungelösten Trauer

CBs als eine Methode, die helfen
kann, mit Verlusten umzugehen
und Trauer zu bewältigen



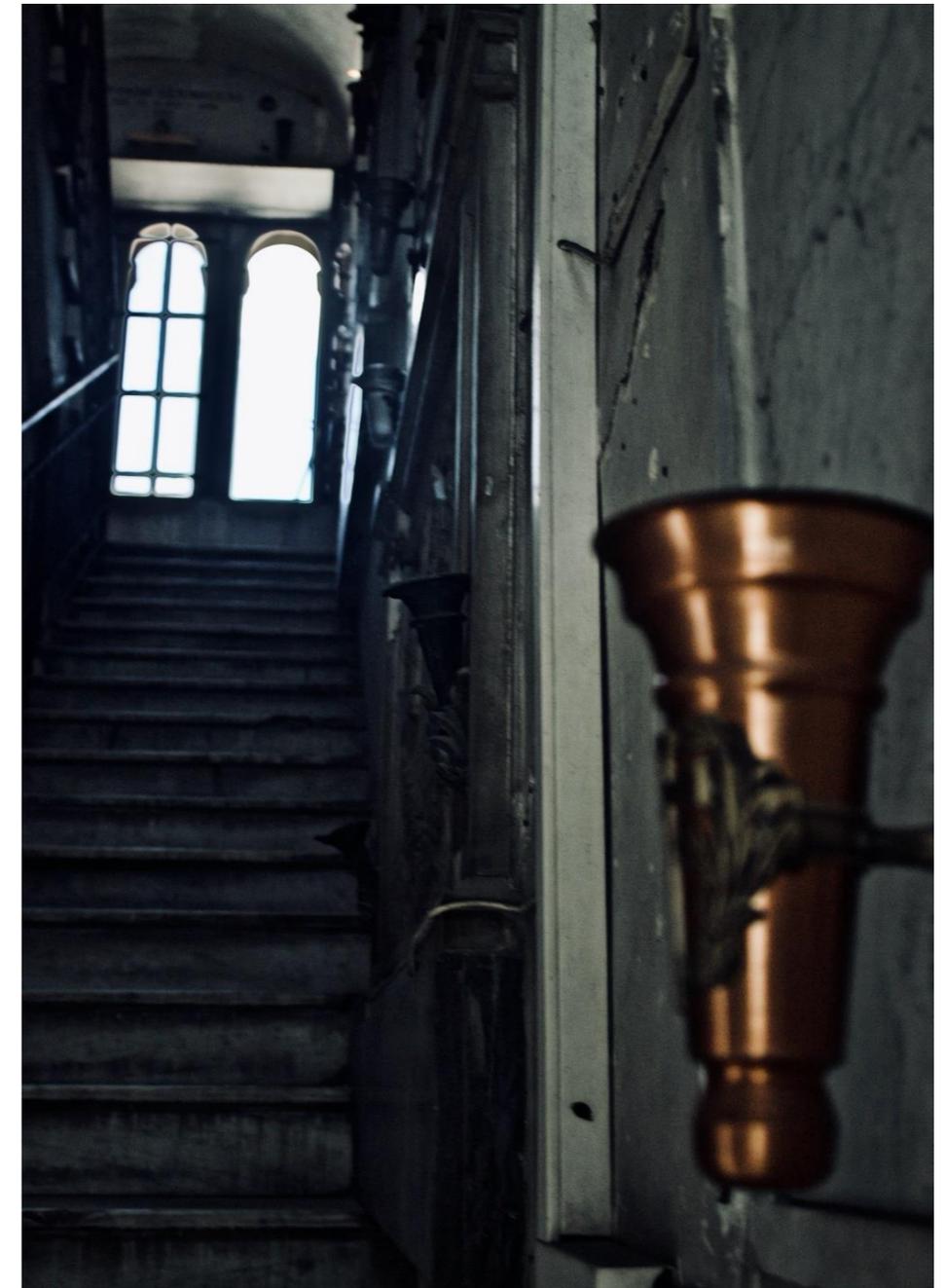
Beide Interpretationen sind richtig: frühe Phasen der Trauer, natürliche Reaktion --> **Suche nach physischer Nähe** (Fuchs, 2018). Dann: Verinnerlichung des Verstorbenen als Erweiterung des Selbst, **psychologischen Nähe** (Field, 2006; Testoni, 2016).

Fototherapie: ein therapeutisches Hilfsmittel, das, wenn die CBs pathologisch erscheinen, der Person hilft, sich auf ihre Verinnerlichung zuzubewegen.

Nicht-pathologisch fortlaufende Bindungen

Klass (2001) vier "nicht-pathologische" Bedingungen der Verinnerlichung von Verstorbenen :

- 1) "Die Gegenwart spüren" (eines verstorbenen geliebten Menschen);
- 2) Sprechen mit einem geliebten Menschen, der verschwunden ist;
- 3) Die verstorbene Person als moralische Richtschnur sehen:
 - Rollenmodell
 - Anleiter*in bei besonderen Umständen
 - Klärung von Werten
 - Entwicklung von Erinnerungen
- 4) Sprechen über eine verstorbene Person



Familienalbum in der Ausbildung zum Thema Tod und Verlust

Familienfotos dokumentieren die **Beständigkeit** und **Veränderung**, **Kontinuität** und **Existenz** einer Person im Laufe ihres Lebens und geben anhand von **fotobiografischem Material** Einblicke in das gesamte System der Beziehungen.

Nützlich bei der **Erinnerung an vergangene Situationen und Erfahrungen**, wenn es darum geht, die Gefühle der Klient*innen gegenüber ihren Familien zu erforschen.

Insbesondere zur **Erkundung der Bindungen** zu den verstorbenen Familienmitgliedern anhand des fotobiografischen Materials.

Aktivität: Die Therapeut*innen bitten die Patient*innen einige Fotos der verstorbenen Person zu suchen, um ihr Leben mit der Erstellung eines Albums nachzuvollziehen. Es erlaubt auch, die Beziehung zwischen der verstorbenen Person und den Patient*innen zu untersuchen.



Fotoprojektion in der Ausbildung zum Thema Tod und Verlust



"Foto-Projektions"-Technik: Die Bedeutung eines Fotos entsteht während des Prozesses der Betrachtung/Erwerbung/Planung.

Jedes Foto, das das Interesse von Klient*innen oder Therapeut*innen weckt, kann in der Beratung verwendet werden.

Bilder → **Metaphern der inneren Welt des Individuums.**

Aktivität: Therapeut*in fragt Patient*innen, **wie sie** die Bilder **interpretieren** → Gedanken, Gefühle und Erinnerungen, die in Bezug auf die **verstorbene Person** auftauchen.

Menschen drücken **spontan** ihre innere Bedeutung aus, Fotos → einen Spiegel, der ihre wichtigsten persönlichen Erfahrungen und Gefühle widerspiegelt.

Die Reaktionen einer Person und die damit verbundenen Gefühle sind einzigartig persönlich.

Es gibt keine falsche Art, ein Foto wahrzunehmen.

Schlussfolgerung



Fototherapie: Techniken, die Momentaufnahmen als "**Öffner**" nutzen, um Zugang zu Gefühlen, Gedanken und Erinnerungen zu erhalten, die für rein verbale Methoden oft nicht leicht zugänglich sind (Weiser, 1999).

Therapeut*in: nicht nur das Unbehagen der Patient*innen, sondern auch positive Aspekte zu erforschen und den therapeutischen Prozess in Richtung Wohlbefinden zu lenken (Weiser, 1990).

Persönliche Fotos: "**Brücken**" für den Zugang zu, die Erkundung von und die Kommunikation über Gefühle und Erinnerungen sowie die damit verbundenen Themen, die diese hervorrufen (Weiser, 2014).

Nützlich, um **mögliche CBs** einer Person **zu erkunden** und **bei der Ausarbeitung der Trauer zu helfen**, die ihre Widerstandsfähigkeit und die Neuorganisation ihrer inneren Welt nach dem Verlust stimuliert.

- Bell, C. J., Skiles, J., Pradhan, K., and Champion, V. L. (2009). End-of-life experiences in adolescents dying with cancer. *Supportive Care Cancer* 18:7, 827-835. doi:10.1007/s00520-009-0716-1
- Field, N. P. (2006). Continuing bonds in adaptation to bereavement: Introduction. *Death Studies*, 30, 709–714.
- Fuchs, T. (2018). Presence in absence. The ambiguous phenomenology of grief. *Phenomenology and the Cognitive Sciences*, 17(1), 43–63. <https://doi.org/10.1007/s11097-017-9506-2>
- Hall, C. (2014). Bereavement theory: Recent developments in our understanding of grief and Bereavement. *Bereavement Care*, 33(1), 7–12. <https://doi.org/10.1080/02682621.2014.902610>
- Keen, C., Murray, C., & Payne, S. (2013). Sensing the presence of the deceased: A narrative review. *Mental Health, Religion & Culture*, 16(4), 384–402. <https://doi.org/10.1080/13674676.2012.678987>
- Klass, D. (1993). The inner representation of the dead child and the world views of bereaved parents. *OMEGA: Journal of Death and Dying*, 26(4), 255–272. <https://doi.org/10.2190/GEYM-BQWN-9N98-23Y5>
- Klass, D. (2006). Continuing conversation about continuing bonds. *Death Studies*, 30(9), 843–858. <https://doi.org/10.1080/07481180600886959>
- Klass, D., & Walter, T. (2001). Processes of grieving: How bonds are continued. In M. S. Stroebe, R. O. Hansson, W. Stroebe, & H. Schut (Eds.), *Handbook of bereavement research: Consequences, coping, and care* (p. 431–448). American Psychological Association.
- Jones, B. L. (2012). The Challenge of Quality Care for Family Caregivers in Pediatric Cancer Care. *Seminars in Oncology Nursing* 28:4, 213-220. doi:10.1016/j.soncn.2012.09.003
- Musacchi, R. (2016). *FotoTerapia psicocorporea*. Milan: Franco Angeli.
- Neimeyer, R. A. (2001). Meaning reconstruction and the experience of loss. American Psychological Association.
- Neimeyer, R. A., Baldwin, S. A., & Gillies, J. (2006). Continuing bonds and reconstructing meaning: Mitigating complications in bereavement. *Death Studies*, 30(8), 715–738. <https://doi.org/10.1080/07481180600848322>
- Sawyer, S. M., McNeil, R., McCarthy, M., Orme, L., Thompson, K., Drew, S., et al. (2017). Unmet need for healthcare services in adolescents and young adults with cancer and their parent carers. *Supportive Care in Cancer* 25:7, 2229-2239. doi:10.1007/s00520-017-3630-y
- Smith, A. W., Parsons, H. M., Kent, E. E., Bellizzi, K. M., Zebrack, B. J., Keel, G., et al. (2013). Unmet support service needs and health-related quality of life among adolescents and young adults with cancer: the AYA HOPE study. *Frontiers in Oncology* 3:75. doi: 10.3389/fonc.2013.00075
- Testoni, I. (2015). *L'ultima nascita. Psicologia del morire e Death Education*. Torino, Italia: Bollati Boringhieri.
- Testoni, I., Bregoli, J., Pompele, S., & Maccarini, A. (2020). Social Support in Perinatal Grief and Mothers' Continuing Bonds: A Qualitative Study With Italian Mourners. *Affilia*, 0886109920906784.
- Testoni, I. (2020). *Psicologia palliativa: Intorno all'ultimo compito evolutivo*. Torino, Italia: Bollati Boringhieri.
- Testoni, I., Iacona, E., Fusina, S., Floriani, M., Crippa, M., Maccarini, A., & Zamperini, A. (2018). "Before I die I want to ...": An experience of death education among university students of social service and psychology. *Health Psychology Open*, 5(2). doi: 10.1177/2055102918809759
- Testoni, I., Tomassella, E., Pompele, S., Mascarini, M., & Wieser, M. A. (2020). Can Desire and Wellbeing Be Promoted in Adolescents and Young Adults Affected by Cancer? PhotoTherapy as a Mirror that Increases Resilience. *Front. Psychol.* 11:966. doi: 10.3389/fpsyg.2020.00966.
- Walker, J. L. (1991). Photograph as lifeline—Facing mortality. *American journal of psychotherapy*, 45(1), 124-128.
- Weiser, J. (1984). Phototherapy—becoming visually literate about oneself. *Visual literacy: Enhancing human potential*, 392-406.
- Weiser, J. (1999). *Phototherapy Techniques: Exploring the Secrets of Personal Snapshots and Family Albums*. London, England: Routledge.
- Weiser, J. (2004). Phototherapy techniques in counselling and therapy- using ordinary snapshots and photo-interactions to help clients heal their lives. *Canadian Art Therapy Association Journal* 17:2, 23-53. doi:10.1080/08322473.2004.11432263
- Weiser, J. (2010). Using Personal Snapshots and Family Photographs as Therapy Tools: The "Why, What, and How" of Phototherapy Techniques. *PsicoArt- Rivista on line di arte e psicologia* 1:1, 1-31. doi:10.6092/issn.2038-6184/2067
- Weiser, J. (2014). Establishing the framework for using photos in art therapy (and other therapies) practices. *Arteterapia*, 9, 159-190.